

EINMAL DURCH DIE SCHWEIZ

«Bis das Besondere nicht mehr besonders ist»

Laura aus Altendorf macht sich auf die «Reise mitohne Hindernis». Wenn sie von der SRF-Sendung erzählt, geht es bald aber auch um einen gelben Porsche und Donald Trump.

Wenn sechs junge Menschen mit Down-Syndrom eine Reise machen, gibt es viel zu erzählen. So passiert in der SRF-Sendung «Reise mitohne Hindernis». In drei Folgen können die Zuschauer miterleben, wie es den drei jungen Frauen und den drei jungen Männern ergangen ist. Moderator Nik Hartmann leitet die Gruppe an, ist Chauffeur, Motivator, Mediator. «Es war ein grosses Abenteuer für alle.» Sowohl für ihn, wie auch für die Protagonisten und die Crew seien es zwölf sehr intensive und lange Tage gewesen.

«Viele tolle Erlebnisse»

Ein Sprung nach Altendorf. Eine der Teilnehmerinnen ist Laura Züger, 23. Man kennt sie in der Region. Sie ist stets mit dem Kickboard unterwegs, führt ein möglichst eigenständiges Leben. Bei einem Casting wurde sie ausgewählt. Dann ging's zwei Wochen lang mit dem Bus durch die Schweiz. Am Steuer: Nik Hartmann, ausserdem dabei eine Betreuerin und ein Betreuer.

Den Machern der Sendung ging es vor allem um Authentizität. So passierten auch unvorhergesehene Dinge, aber alles konnte gemeistert werden. Hartmann: «Wenn man sich Zeit nimmt, kann man auch manch gross scheinende Hindernisse überwinden.» Und was hat dem erfahrenen



Laura erzählt von ihren Erlebnissen.

Foto: M. Wassner

Fernsehmann am besten gefallen an der ganzen Reise? «Das waren für mich immer wieder die Stunden im Auto mit lauter Musik aus den Lautsprechern. Wir haben viel und sehr fröhlich gesungen.»

Eine ganz spezielle Sendung

Nicht nur für Lorena, Damian, Claude, Mike, Andrea und Laura war die Sendung einmalig. Für Hartmann ebenso. «Vor allem auch die Zusammenarbeit mit meiner Crew war ganz etwas Beson-

deres. Wir alle unterstützten uns nicht nur bei den Filmaufnahmen.» Das ganze Team sei so etwas wie die grossen Geschwister der bunten Reisegruppe gewesen. Ganz klar: Vom ersten Tag an habe man gut zueinander geschaut. «Die Herausforderung bestand darin, Ferienstimmung aufkommen zu lassen und dabei trotzdem in konzentrierter Arbeit stimmige Sendungen herzustellen. Mit unseren Protagonisten benötigten wir für alles immer ein wenig mehr Zeit, als wir es gewohnt waren auf Drehs.» Da galt es, gut Acht zu geben, dass Stress und Druck nicht die schöne Atmosphäre zerstören.

Ein Porsche in gelb

Das Konzept der Sendung sieht vor, dass jedem Teilnehmenden ein Traum erfüllt wird. Lauras Wunsch – nun ja – sagen wir es so, er sticht sicherlich heraus. «Ich wollte mit einem gelben Porsche Cayenne fahren.» Und sie will das seit der Grundschule. Das Problem: Laura hat keinen Führerausweis. «Aber die Produzentin fand meinen Wunsch cool und ausgefallen», erzählt Laura. Somit setzte man alle Hebel in Bewegung. Schliesslich fand sich eine Teststrecke und auch ein deutscher Porsche-Fahrlehrer. «Ich sass sogar am Steuer», sagt Laura strahlend. Vorstellen könne man sich das Ganze wie eine normale Fahrstunde. Die Idee, den Wagen anschliessend auch zu kaufen, verwarf Laura aber wieder. Gespart habe sie zwar immer, es reiche aber noch nicht so ganz. «Aber ich überlege mir das nochmal», sagt sie mit einem Lachen. Man wird ja noch träumen dürfen.

Klares Nein zu Trump

Alles in allem ein tolles Erlebnis. Aber das Gespräch mit der 23-Jährigen geht noch viel weiter. Bis in die USA. Weil sie in Philadelphia geboren ist, hat sie den amerikanischen Pass. Das Geschehen auf der anderen Seite des Atlantiks beobachtet sie genau. Donald Trump? «Den wähle ich nicht.» Weil? «Ich mag ihn nicht, er kümmert sich mehr um Kriege in fremden Ländern als ums eigene Land.» Von der Weltpolitik zum Alltag in der Schweiz. Laura arbeitet in der Stiftung Balm in Rapperswil. «Ich fertige zum Beispiel Girlanden, Karten für alle Anlässe oder auch Kalender an.» Die Arbeit macht ihr Spass. Vermissst habe sie diese während der Reise aber nicht. Und überhaupt: Auch Heimweh habe sie nicht geplagt. Sie fühlte sich rundum gut aufgehoben, speziell bei Nik Hartmann. «Er war immer sehr sympathisch und charmant», sagt sie mit einem Augenzwinkern.

Wenn sie nicht gerade in der Schweiz unterwegs ist, mag Laura Fernsehen, Computer, ihr Kickboard und ihren Kater Leo. Er ist auch beim Gespräch ständig dabei, möchte nichts verpassen.

Sowohl für Nik Hartmann als auch für Laura ist klar: Eine solche Reise würden sie gleich nochmal unternehmen. Wobei Hartmann noch ergänzt, was ihm besonders wichtig ist: «Menschen mit Beeinträchtigung möchte ich im Fernsehen mehr sehen. Und zwar solange, bis das Besondere nicht mehr besonders ist.»

Michel Wassner